

Erstellt im Auftrag der Kantonalen Denkmalpflege durch Claudio Affolter, November 2002



Flugansicht 1950

Dorfansicht um 1940

Inhalt

Einleitung	3
Empfehlungen für Kanton und Gemeinden	4
Kriterien der kantonalen/kommunalen Schutzwürdigkeit	5
Situationsplan, Gebäude mit Einstufung	6

kommunal zu schützen

Aeschstrasse 1	Wohn-, Geschäftshaus, 1952	8
Aeschstrasse 5	Bauernhaus, 1800	10
Bahnweg 10	Bürsten- und Pinselfabrik, 1909	12
Hauptstrasse 1	Wohnhaus, Haus Habertür, 1907	14
Hauptstrasse 2, 2a	Gasthaus, Restaurant Bahnhof, 1889	16
Hauptstrasse 6a	Industriebau, Autoreparaturwerkstätte, 1906	18
Hauptstrasse 39	Bauernhaus, 1800	20
Hauptstrasse 70	Bauernhaus, 1852	22
Hauptstrasse 78	Industriebau, Transformatorenstation, 1921	24
Juraweg 20	Wohnhaus, Haus Kunz, 1963	26
Kirchgasse 2	Gasthaus, Restaurant Rebstock, 1872	28
Kirchgasse 13	Schulhaus, Gemeindeverwaltung, 1856	30
Landskronweg 5	Arbeiterhaus, Haus Thüring, 1908	32
Schanzgasse 7	Bauernhaus, 1839	34

Einleitung

Das Bauinventar Baselland umfasst eine kantonsweite Sichtung von Bauten im Siedlungsgebiet und deren Bewertung nach einem feststehenden, kulturgeschichtlichen und architekturhistorischen Kriterienkatalog. Ziel des Bauinventars Baselland (BIB) ist es, eine Kurzdokumentation zu den "kantonal und kommunal zu schützenden Baudenkmälern" zu erhalten. Das Bauinventar, das sämtliche Bauten bis 1970 berücksichtigt, bildet die Grundlage für die eigentümerverbindliche Umsetzung im Nutzungsplanverfahren. Es dient Planern und Gemeinden bei der Revision von Nutzungsplänen und führt zu einer fachlich begründeten Zuordnung der Gebäude in die verschiedenen kantonalen und kommunalen Schutzkategorien.

Ettingen ist ein typisches Bachzeilendorf. Einen ersten Aufschwung erlebte die Gemeinde 1802 mit der Gründung einer eigenen Pfarrei. Um 1825 wurde das Grosse Bad aus dem 18. Jahrhundert durch einen markanten Neubau ersetzt. Die zwei ortsbildenden Bauten aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden im Laufe der Zeit nachhaltig verändert. Die Kirche St. Peter und Paul bekam 1913/14 ein neues Langhaus, 1936/37 einen neuen Turm mit einer Sakristei und 1953 eine neue Innenausstattung mit Sgraffitokunst. Das Restaurant Bad wurde 1998 ausgekernt und zu einem Mehrfamilienhaus umgebaut.

1856 realisierte Bauinspektor Benedikt Stehle ein spätklassizistisches Schulhaus mit Eckquaderung, Stichbogenfenstern, Zahnfries und Dachreiter, das an ähnlich vorbildliche Schulbauten in Ormalingen und Therwil erinnert. Während das Bauernhaus an der Aeschstrasse 5 als eines der wenigen sein barockes Aussehen (mit Stichbogenfenstern) bewahren konnte, bekamen zahlreiche ältere Bauernhäuser im 19. Jahrhundert klassizistisch-biedermeierliche Fassaden. Gemeinsame Merkmale der Bauernhäuser (vgl. Hauptstrasse 39 und 70, Kirchgasse 2, Schanzgasse 7) sind die dreiachsigen, streng gegliederten Wohnteile mit Satteldächern. Unterschiedlich sind die anschliessenden Ökonomien, deren Dachfirste mal höher, mal tiefer oder gleich hoch (wie Dachfirst Wohnteil) liegen. Typisch sind die vorkragenden Dächer mit vorgelagerten Schopflauben und gerundeten Eckschildern.

Mit dem neu erbauten Bahnhof von 1889 entstand um die Jahrhundertwende ein Industrie- und Wohnquartier mit bemerkenswerten Einzelbauten. 1906 liess der Fabrikant Richard Brodmann westlich des Bahnhofs eine schlichte Bürsten- und Pinselfabrik als frühmodernen Sichtbacksteinbau mit grossflächigen Stichbogenfenstern erbauen, den er drei Jahre später mit einem originellen Büro- und Wohnhaus am Bahnweg 10 ergänzte. Der Basler Architekt Gustav Doppler realisierte 1907 eine bedeutende Jugendstilvilla, den der Bauherr und Kunstmaler Josef Habertür zeitentsprechend ausmalte. Gleichzeitig baute Zimmermann Florentin Brodmann ein Arbeiterhaus, das seine Schlichtheit bis heute bewahren konnte.

Von den zahlreichen Einfamilienhäusern aus den 1950er/1960er Jahren sticht die moderne Villa am Juraweg 20 heraus. Die Aufspaltung der Baumasse ermöglicht eine gute Belichtung, bündelt die unterschiedlichen Funktionen und formuliert differenziert die entsprechenden Aussenräume.

Aufgrund der ausgeführten Bauinventarisierung in den Monaten November/Dezember 2002 werden **14 kommunal zu schützende** Bauten nach einem einheitlichen Kriterienkatalog (siehe S. 4) ausgewählt und gewürdigt.

Empfehlungen für Kanton und Gemeinden

Die Kantonale Denkmalpflege, die mit dem Bauwesen beschäftigten kantonalen Amtsstellen sowie die Planer und Gemeinden verfügen zum grössten Teil nur über ungenügende sachdienliche Informationen zu den potentiell zu schützenden Kulturdenkmälern. Nachdem der Landrat den Kredit für das Bauinventar Basel-Landschaft (BIB) genehmigte, ist im November 2001 die Arbeit aufgenommen worden. Mit dem BIB reagiert die Kantonale Denkmalpflege auf die rasante Veränderung der letzten Jahrzehnte, als zahlreiche Kulturdenkmäler Neubauten weichen mussten. Auf kommunaler Ebene verfügen noch nicht alle Gemeinden über eine Kernzonenplanung, welche eine unerlässliche Voraussetzung für die qualitative Pflege der Dorfkerne darstellt. Die Dringlichkeit der Situation erfordert eine zügige, kantonsweite Bestandesaufnahme, die einen vergleichenden Überblick über den aktuellen Bestand an Kulturdenkmälern im Kanton Basel-Landschaft ermöglicht.

Das BIB berücksichtigt sämtliche Bauten im ganzen Siedlungsgebiet, die vor 1970 entstanden sind. Es dokumentiert und bewertet Einzelbauten. Die Bewertung erfolgt nach einem feststehenden kultur- und architekturhistorischen Kriterienkatalog (Kriterien siehe Seite 5). Mit der Inventarisierung ist der Kunsthistoriker Claudio Affolter beauftragt worden. Seine Arbeit wird von einem unabhängigen Fachgremium, das sich aus den fünf Fachpersonen Jürg Berrel, Ruedi Brassel, Mirjam Brunner, Brigitte Frei-Heitz und Ueli Kräuchi zusammensetzt, geprüft und begleitet.

Das BIB ist ein Hinweisinventar, das als Grundlage für die eigentümergebundene Umsetzung im Nutzungsplanverfahren dient. Sämtliche im BIB dokumentierte Objekte werden der obersten lokalen Schutzkategorie zugeordnet. Ein "kantonal zu schützender" Bau erfüllt zusätzlich die kantonalen Anforderungen und kann gemäss dem Kantonalen Denkmal- und Heimatschutzgesetz in das kantonale Inventar der geschützten Kulturdenkmäler aufgenommen werden. Eine allfällige Unterschutzstellung erfolgt mit dem Einverständnis des Eigentümers.

Ein "kommunal/kantonal zu schützender" Bau ist für die Standortgemeinde von kulturhistorischer Bedeutung. Der qualitativ gute Bau soll erhalten und gepflegt werden. Die Einstufung entspricht der obersten kommunalen Bewertungskategorie in den rechtskräftigen Zonenplänen. Nutzungsänderungen und bauliche Massnahmen sind nur unter Wahrung der schutzwürdigen Substanz zulässig und haben mit aller Sorgfalt im Sinne der Substanzerhaltung zu erfolgen.

Das BIB ermöglicht eine fachlich begründete Zuordnung der Gebäude in die verschiedenen kantonalen und kommunalen Schutzkategorien. Das kantonale Raumplanungs- und Baugesetz (RBG § 29, 8.1.1998) sieht vor, dass im Rahmen der kommunalen Nutzungsplanung u.a. Schutzzonen und schützenswerte Einzelobjekte ausgeschieden werden können. Schützenswerte Einzelobjekte werden in den Zonenvorschriften bezeichnet und umschrieben. Das BIB ergänzt bestehende lokale Gebäudeinventare und Nutzungspläne sowie das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS). Es berücksichtigt lediglich Bauten der obersten kommunalen Schutzkategorie und ist somit unvollständig. Die Beurteilung der übrigen Objekte, Ensembles, Plätze und Grünanlagen erfolgt durch die einzelnen Planungsbüros.

Kriterien der kantonalen / kommunalen Schutzwürdigkeit

- | | |
|---|---|
| 1. Bedeutung von Stellung und Gliederung | <ul style="list-style-type: none">- Stellung innerhalb eines Quartiers- Hauptakzent/Ergänzung im Ensemble- Konzept von Grundriss und Aufriss |
| 2. Erhaltungszustand | <ul style="list-style-type: none">- Originale Bausubstanz: Fassaden, Dach, Fenster und Türen- Originale historische Ausstattung- Qualität von späteren baulichen Veränderungen |
| 3. Typologischer Stellenwert | <ul style="list-style-type: none">- Seltenheit- Reinheit eines Bautypus- Interessante Sonderlösung |
| 4. Historischer Denkmalwert | <ul style="list-style-type: none">- Bedeutung für Kanton/Gemeinde- Angewandte Bautechnik/Konstruktion- Ereignis- und personengeschichtliche Bedeutung- Nutzung/Ausstattung |
| 5. Kunsthistorische Bedeutung | <ul style="list-style-type: none">- Qualität der Architektur, der bildenden Kunst, der Volkskunst und des Kunsthandwerks- Art der Repräsentation (Grösse, Lage, Schmuck)- Vorbildfunktion für die weitere Entwicklung |
| 6. Qualität der Umgebung | <ul style="list-style-type: none">- Zustand von Hofbereich, Gartenanlage- Materialisierung: Pflasterung, Kies, Rasen- Wegführung und Einfriedung |

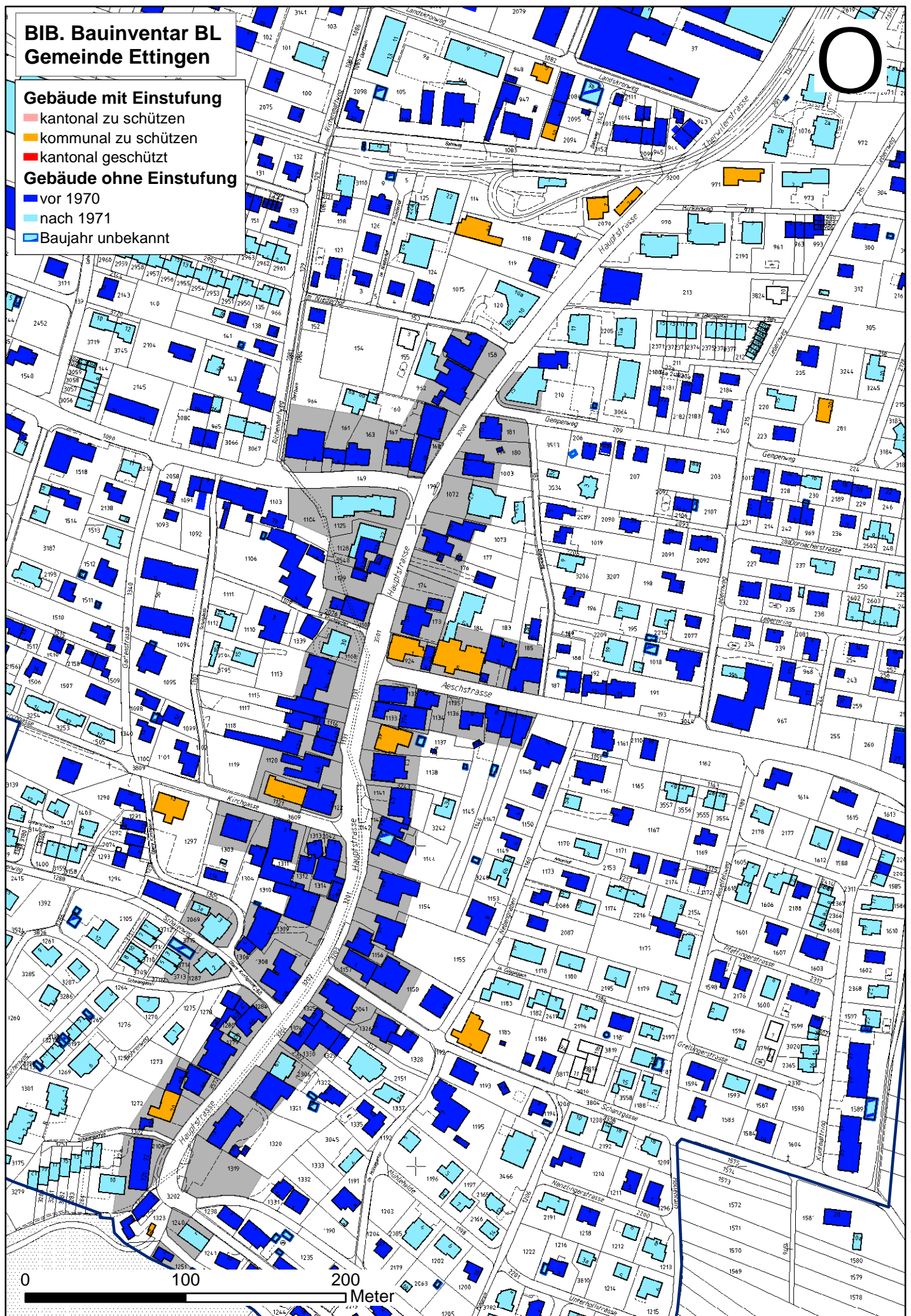
BIB. Bauinventar BL Gemeinde Ettingen

Gebäude mit Einstufung

- kantonal zu schützen
- kommunal zu schützen
- kantonal geschützt

Gebäude ohne Einstufung

- vor 1970
- nach 1971
- Baujahr unbekannt

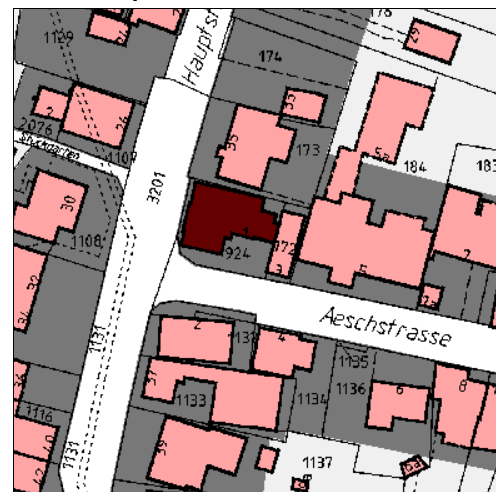


kommunal zu schützen

Aeschstrasse 1	Wohn-, Geschäftshaus, 1952	8
Aeschstrasse 5	Bauernhaus, 1800	10
Bahnweg 10	Bürsten- und Pinselfabrik, 1909	12
Hauptstrasse 1	Wohnhaus, Haus Habertür, 1907	14
Hauptstrasse 2, 2a	Gasthaus, Restaurant Bahnhof, 1889	16
Hauptstrasse 6a	Industriebau, Autoreparaturwerkstätte, 1906	18
Hauptstrasse 39	Bauernhaus, 1800	20
Hauptstrasse 70	Bauernhaus, 1852	22
Hauptstrasse 78	Industriebau, Transformatorenstation, 1921	24
Juraweg 20	Wohnhaus, Haus Kunz, 1963	26
Kirchgasse 2	Gasthaus, Restaurant Rebstock, 1872	28
Kirchgasse 13	Schulhaus, Gemeindeverwaltung, 1856	30
Landskronweg 5	Arbeiterhaus, Haus Thüring, 1908	32
Schanzgasse 7	Bauernhaus, 1839	34

Adresse:	Parzelle:
Aeschstrasse 1	924
Objekttyp:	Objektname:
Wohn-, Geschäftshaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1952	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
C. Gygax, Basel	Milchgenossenschaft
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
21.11.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	276801346

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Die Ökonomie eines Bauernhauses aus dem 18. Jh. wurde abgebrochen und 1952 mit einem zur Aeschstrasse vorgezogenen Neubau ergänzt. Ein markanter, dreigeschossiger Kopfbau mit Satteldach und Würge bildet den Abschluss einer heterogenen Zeile an der Ecke Aesch-/Hauptstrasse. Die zurückversetzten Nachbarbauten ermöglichen einen geschützten Vorplatz auf der Südseite.

Die Westfassade wird akzentuiert durch einen kastenförmigen Vorbau, der den Ladeneingang mit Stichbogenportal (Jahrzahl "1952") und Schaufenster betont. Der Personaleingang befindet sich links davon. Die Fenster im Obergeschoss sind meist zweiflügelig, teils dreiflügelig oder zu Zwillingsfenstern zusammengefasst. Auf der Südseite sind die Erdgeschossfenster mit Diagonalgittern geschützt. Im Obergeschoss befindet sich ein Blumenfenster. Eine breite Schleppgaube durchbricht die Dachfläche.

Der Altbau besteht aus einem dreiachsigen Wohnteil, der vermutlich im 19. Jh. klassizistisch umgebaut wurde. Der Hauseingang auf der Südseite besteht aus einer Holztüre mit Glasfüllungen. Fenster und Klappläden wurden teilweise erneuert. Ein zusätzlicher zweiachsiger Wohnteil (erb. 1908 von August Thüring für Meinrad Brodmann) schliesst die Zeile zum 1864 entstandenen Nachbarhaus an der Aeschstrasse 3.

Das vom Typus Bauernhaus abgeleitete Wohn- und Geschäftshaus wird mit zeittypischen Elementen wie dem Blumenfenster, dem kastenartigen Vorbau mit Ladeneingang und Schaufenster, den Diagonalgittern vor den Fenstern sowie der Eckquaderung ergänzt.

Würdigung:

Der grosse Eckbau an der Einmündung Aesch-/Hauptstrasse ist der einzige nennenswerte Versuch aus der Nachkriegszeit, im Bereich der Kernzone unter Rücksichtnahme auf die benachbarte Bebauung aus dem 19. Jh. ein zeitgemässes Geschäftshaus zu errichten.

Mit der dekorativen Verwendung der Ecksteine, des Blumenfensters, der Fenstergitter oder des Ladeneingangs wird die handwerkliche Tradition gepflegt und angewendet. Der Zustand der Bauzeit ist im wesentlichen erhalten.



Hauptfront West



Detail Eingang



Rückseite Ost

Adresse:	Parzelle:
Aeschstrasse 5	184
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1800	Stil
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
21.11.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	276801216

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das markante zweigeschossige Mitterstallhaus steht traufständig an der Aeschstrasse. Auf der Rückseite sind beide Dächer (Doppelfalzziegel) gebrochen.

Das dreiachsige Wohnhaus mit Stichbogenfenster und erhöhtem Eingang wurde mit einer Schmiede, einem darüberliegenden Zimmer mit Balkon sowie mit Fusswalmdach 1903 ergänzt. Der Anbau stammte vom Zimmermann Florentin Brodmann und wurde für Karl Richard-Kobel ausgeführt. In der Schmiede sind Decke (Doppel-T-Träger, gewölbte Ausfachung mit Backsteinen), Esse und Werkstisch erhalten. Gleichzeitig entstand eine Küchenerweiterung mit einem Quergiebelbau auf der Rückseite.

Ein kleiner Vorgarten mit Scherenzaun ist der Strassenfassade vorgelagert. Die Flachbogenfenster haben entsprechend geformte Klappläden. Die Haustüre mit eingeschobenen Füllungen und Glasfüllungen mit Ziergittern wird mit Sandsteingewände und geradem Sturz gerahmt. Unterhalb der Eingangstreppe befindet sich der Kellereingang mit einer Rundbogentüre.

Westlich schliesst die Ökonomie mit hohem abgewalmtem Satteldach an. Das Dach ist zwei Meter nach vorne gezogen (Traufschermen auf Stützen) und schützt eine vorgelagerte Schopflaube. Das zweiflügelige Tenntor mit Mannstürchen und quadratischen Öffnungen sowie das Futtergangtor wurden erneuert. Der einfache Stall mit Schorgraben und Futtergang ist erhalten.

Der Keller unter der Stube wurde um 1940 vergrössert, so dass heute der ganze Wohnteil unterkellert und mit Lüftungsschlitzen geöffnet ist. Der Dachstuhl mit verzapften Sparren im Wohnhaus ist liegend. Die Küche wurde mit der rückseitigen Erweiterung umgebaut und modernisiert. In der Stube mit Brusttäfer befindet sich eine dreiteilige (hellbeige, unverzierte) Kunst sowie ein Gusseisenofen. Eine feine Relieferung begrenzt den Deckenspiegel.

Würdigung:

Das spätbarocke Bauernhaus (um 1800 erbaut) mit hohem geschlossenem Satteldach steht in dominanter Lage an der Kreuzung Aesch-/Hauptstrasse. Das markante Mitterstallhaus wurde 1903 nach Osten (Schmiede) und Norden (Küchenvergrösserung) erweitert. Es ist eines der wenigen Bauernhäuser mit barocken Stichbogenfenstern. Bemerkenswert sind zudem der Kellereingang mit Rundbogentor, der Vorgarten und der Hauseingang sowie das Wohnzimmer mit Wandtäfer, Deckenspiegel und Kunst.

Die östlich angebaute Schmiede (Esse noch vorhanden) mit darüberliegendem Zimmer und Balkon wird als Remise genutzt.



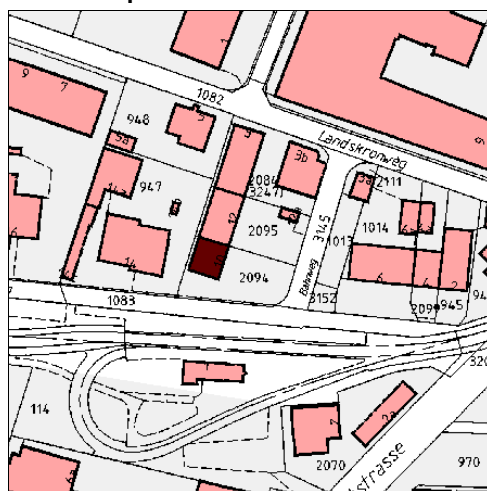
Wohnhaus Süd



Ökonomie mit Schopflaube

Adresse:	Parzelle:
Bahnweg 10	2094
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Bürsten- und Pinselfabrik
Baujahr:	Art der Datierung:
1909	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Ernst Stöcklin	Richard Brodmann
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
21.11.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	276800455

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

1906 gründete Richard Brodmann die Bürsten- und Pinselfabrik. Das erste Produktionsgebäude wurde 1906 an der Hauptstrasse 6a (siehe Inventar) erbaut. 1907 entstanden die Direktorenvilla an der Hauptstrasse 6 und eine zweite Industriehalle auf der andern Seite der Bahngeleise zwischen Bahnweg und Landskronweg (Bahnweg 12/ Landskronweg 3 = ohne Einstufung). 1909 ergänzte Ernst Stöcklin die Industriezeile mit einem markanten, dreigeschossigen Kopfbau (Bahnweg 10), der als Büro- und Wohnhaus diente. 1921 wurde die Produktion von Bürsten und Pinseln eingestellt.

An die 1907 erbaute Industriehalle der Bürsten- und Pinselfabrik Ettingen fügte Ernst Stöcklin 1909 einen dreigeschossigen Kopfbau mit Krüppelwalmdach an. Das Erdgeschoss diente ursprünglich als Büro und Magazin, in den zwei Obergeschossen befand sich eine Wohnung.

Das Büro- und Wohngebäude wurde um 2000 umfassend saniert (gesprossene Eichenfenster). Der Eingang befindet sich auf der Ostseite und wird mit einem Rundbogenportal betont. Die Wohnung darüber ist mit einer reich ornamentierten Holzlaube ausgezeichnet. Den oberen Abschluss bildet ein Giebelndreieck mit Strahlenmotiv. Lauben und Klappläden sind hellgrau gestrichen, die Fassade ist beige verputzt.

Der kleine Südgarten mit Staketenzaun wurde nach 1990 nach Osten vergrössert und mit Hecken, Grünflächen und Kieswegen sorgfältig unterteilt.

Würdigung:

Das dreigeschossige Wohn- und Bürohaus der ehemaligen Bürsten- und Pinselfabrik steht gegenüber dem Restaurant Bahnhof (vgl. Hauptstrasse 2). Mit einem Krüppelwalmdach und einer doppelstöckigen, reich dekorierten Holzlaube wird der Kopfbau ausgezeichnet. In den Obergeschossen befand sich die Wohnung, im Erdgeschoss das Büro. Weniger bedeutend sind die zwei anschliessenden Industriehallen (= ohne Einstufung), deren Mittelbau zu einer Wohnung umgebaut wurde. Das Wohnhaus wurde in den 1990er Jahren umgebaut und saniert.

Bemerkenswert ist der Ziergarten auf der Süd- und Ostseite.



Blick auf die Holzlaube



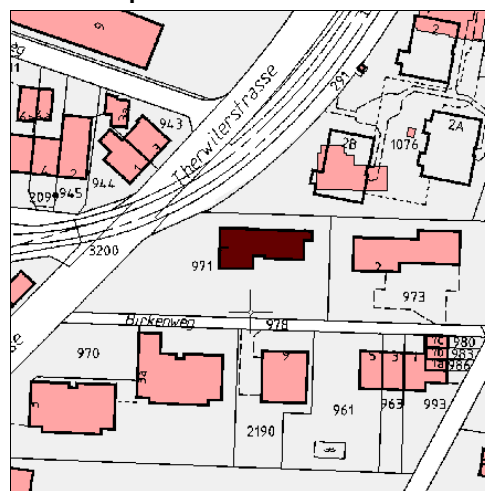
Hauptfront Ost



Südseite mit Garten

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 1	971
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Haus Habertür
Baujahr:	Art der Datierung:
1907	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Gustav Doppler	Josef Habertür
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
21.11.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	276800354

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das dreigeschossige, winkelförmige Landhaus im Jugendstil steht in erhöhter Lage östlich des Bahnhofs. Die stattliche Villa mit Krüppelwalmdach, Zierfachwerk in den Giebfeldern, Rundbogen-, Korbbogen- und Drillingsfenstern sowie Holzlauben befindet sich freistehend in einer grosszügig gestalteten Parkanlage mit wertvollem Baumbestand. Die Rundbogenfenster haben Kämpfer und Scheitelsteine.

Die Westfassade zeigt zwei Lauben mit Holzbalustraden sowie ein rundbogiges Eingangsportal mit Inschrift "zu Rhein'scher Hof". Im Erdgeschoss sind die Fenster rundbogig, im Obergeschoss sind sie (teils zu Drillingsfenstern zusammengefasst) hochrechteckig. Ursprünglich befand sich eine schmale Werkstatt auf der Rückseite unter verlängertem Dach. Um 1920 wurde eine grössere Werkstatt auf der Ostseite angefügt, die heute noch als Künstleratelier genutzt wird.

Die zwei Haupträume im Erdgeschoss sind nach Westen ausgerichtet. Die Küche hat einen direkten Ausgang auf der Südseite. Von der ursprünglichen Ausschmückung ist nur wenig erhalten. Die floralen Jugendstilornamente in Rosa- und Goldtönen an den Decken des Entrées und des Wohnzimmers stammen vom Bauherrn und Kunstmaler Josef Habertür. Das erste Obergeschoss wurde in den 1950er Jahren in eine Arztpraxis umgebaut und alle Etagen 1965 mit einer Zentralheizung ergänzt.

Würdigung:

Der bekannte Basler Architekt Gustav Doppler entwarf die bedeutende Jugendstilvilla für den Kunstmaler und Bauherrn Josef Habertür. Das schmucke Landhaus mit neugotischen Fenstergewänden und einem Krüppelwalmdach orientiert sich formal an zeitgleichen Villen in den Kleinstädten des Mittellandes. Von der ursprünglich reichen Dekorationsmalerei sind nur noch zwei Decken im Erdgeschoss erhalten. Das erste Obergeschoss wurde in den 1950er Jahren zu einer Arztpraxis umgebaut. Später folgte ein Dachausbau. Der Name "Haus des Barons" stammt von einem geflohenen Franzosen, der Unterschlupf bei der Familie Habertür suchte.

Bemerkenswert ist die erhöhte Lage und der grosszügig gestaltete Ziergarten.



Hauptfront West



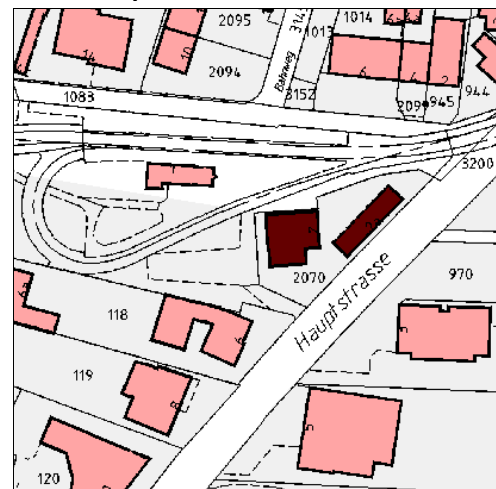
Nordseite



Rückseite Ost

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 2	2070
Objekttyp:	Objektname:
Gasthaus	Restaurant Bahnhof
Baujahr:	Art der Datierung:
1889	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Zm Florentin Brodmann	Basil Möschlin
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
21.11.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	276800451

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige (ehemalige) Stationsgebäude der Birsigbahn steht schräg zur Hauptstrasse und traufständig zur Bahnlinie. Östlich davon befindet sich eine eingeschossige Trinkhalle (mit einer Grundfläche von 20 x 5 Meter), die 1895 von J. Zehnder erbaut wurde. Das Sparrendach mit Firststütze und Streben ruht auf Holzstützen. Die Trinkhalle ist dreiseitig verschalt und mit Rechteckfenstern belichtet. Die Restaurantseite (Traufseite Nordwest) ist offen.

Die dreiachsige Nordfassade (Bahnseite) des Restaurants Bahnhof hat eine betonte Mittelachse mit einer eingemitteten Lukarne, die die verzierte Dachtraufe (mit Laubsägelornament) durchbricht. Im Erdgeschoss betonen die zwei Eingänge (eingeschobene und gläserne Füllungen) in den äusseren Achsen die Symmetrie. Das Obergeschoss wird mit einem durchlaufenden Gesimse getrennt. Der rückseitige Küchenanbau stammt aus den 1950er Jahren. Die Giebelseiten sind regelmässig mit zwei Fensterachsen gegliedert. Auf drei Seiten ist das Haus mit "Restaurant Bahnhof" beschriftet.

In der ausgetäfelten Wirtsstube mit schlichten Holztischen und Stühlen sind Brusttäfer, Theke, Gläsergestell und dunkelroter Plattenboden gut erhalten. Der Gartensitzplatz ist mit einem Staketenzaun umfasst.

Würdigung:

1887 wurde die Birsigtalbahn bis Therwil eröffnet. 1888 erfolgte die Verlängerung der Strecke Therwil-Flüh. 1888/89 baute Zimmermann Florentin Brodmann für Basil Moeschlin das Stationsgebäude mit Restaurant, das freistehend zwischen Hauptstrasse und den Geleiseanlagen liegt. Bemerkenswert ist der Gartensitzplatz mit der 1895 entstandenen Trinkhalle. Das schlichte Bahnhofsgebäude mit Ziertraufen markiert den Übergang vom Spätklassizismus zum Heimatstil (Laubsägelornament) und orientiert sich typologisch an schlichten Arbeiter- oder Schulhäusern. Erhalten geblieben ist das typische Wartsaalinterieur mit der ausgetäfelten Wirtsstube und dem schlichten Mobiliar aus Holz. Der Küchenanbau stammt aus den 1950er Jahren.



Eingangsseite Nord



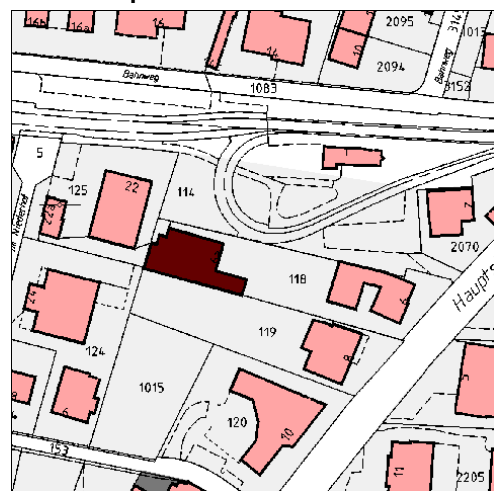
Trinkhalle, östlich vom Restaurant Bahnhof



Südfassade

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 6a	118
Objekttyp:	Objektname:
Industriebau	Autoreparaturwerkstätte
Baujahr:	Art der Datierung:
1906	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
August Thüring	Richard Brodmann
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
12.12.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	276801879

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

1906 gründete Richard Brodmann die Bürsten- und Pinselfabrik Ettingen. Die erste Produktionshalle entstand westlich des Bahnhofs. Ein Jahr später baute derselbe Bauherr mit demselben Baumeister östlich davon eine dekorative Villa mit Krüppelwalmdach und reichverzierter Laube im Heimatstil. 1907-09 wird die Industrieanlage nördlich, auf der andern Seite der Geleise erweitert (siehe Bahnweg 10). 1921 wurde die Produktion von Bürsten und Pinseln eingestellt und zwei Jahre später die Industriehalle in eine Reparaturwerkstätte umgebaut.

Ein schlichter zweigeschossiger Sichtbacksteinbau mit Satteldach erhebt sich im westlichen Teil einer schmalen langgezogenen Parzelle. Auf den Traufseiten belichten grossflächige, feingesproste Stichbogenfenster den Hauptraum. zwei schmale Eingänge befanden sich ursprünglich (vgl. Baugesuch 6.3.1906) auf der Ostseite. Kleinere Fenster (ebenfalls mit Stichbogensturz) belichten das Obergeschoss. Das Unter- und Obergeschoss dienten als Lagerräume. Auf der Giebelseite West fügte sich ein Anbau mit Toiletten an.

Ursprünglich ruhte der Obergeschossboden auf sichtbaren, in Längsrichtung eingespannten Holzbalken mit Holzstützen. Mit dem Umbau in eine Autogarage ersetzten quer eingespannte Doppel-T-Träger aus Stahl die Holzstützen. Dadurch entstand eine stützenfreie Werkstatt. Die Südseite wurde 1967 mit einem eingeschossigen Pultdachanbau ergänzt. Die Fenster mit Stichbogensturz sind original erhalten. Der Eingang wurde mit einer Stahltüre erneuert.

Östlich davon baute 1907 August Thüring für den Fabrikanten Richard Brodmann eine zweigeschossige Villa mit Krüppelwalmdach (= ohne Einstufung) und reich verzierten Holzlauben im Heimatstil. Leider wurde die Tankstelle direkt an die Ostseite der Villa angefügt.

Würdigung:

Die schlichte Industriehalle mit Satteldach von 1906 veranschaulicht noch die erste Produktionshalle der Bürsten- und Pinselfabrik Ettingen. Der mit grossflächigen Stichbogenfenstern belichtete Sichtbacksteinbau wurde 1907 mit einer Fabrikantenvilla ergänzt. Trotz 1923 erfolgtem Umbau der Industriehalle in eine Reparaturwerkstätte sind die charakteristischen Merkmale wie Sichtbacksteinmauer, Stichbogenfenster mit Backsteinsturz und Holzbalkendecke erhalten geblieben.

Die Industriehalle wird ergänzt mit einer Fabrikantenvilla (=ohne Einstufung) sowie weiteren Büro- und Produktionsräumen (siehe Bahnweg 10) auf der andern Geleisesseite.



Ansicht Südwest



Giebelseite West



Detail Südfassade

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 39	1137
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1800	Stil
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
21.11.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	276801071

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige Mittertennhaus (Kern 18. Jh., Umbau 1. Hälfte 19. Jh.) mit hohem geschlossenem Satteldach liegt traufständig an der Hauptstrasse. Das Wohnhaus und die Ökonomie haben unterschiedliche Firsthöhen. 1929 wurde das Dach der Ökonomie um vier Meter angehoben. Auf der Strassenseite (Westseite) ist der Stall mit einer vorgelagerten Schopflaube und das Wohnhaus mit einem leicht erhöhten Eingang ausgezeichnet.

Anfangs des 19. Jh. wurde die spätgotische Hauptfassade klassizistisch-biedermeierlich umgebaut. Um 1900 wurde im Obergeschoss eine kleine Küche eingebaut. 1932 entstand eine rückseitige Erweiterung für eine grössere Küche und eine zusätzliche Kammer im Erdgeschoss. Das Untergeschoss wurde ausgebaut und mit einer Waschküche ergänzt. Der Eingang auf der dreiecksigen Strassenseite wird mit einem abgefasten Türgestell aus Sandstein gefasst.

Die Haustüre hat überschobene und gläserne Füllungen mit Ziergitter. Die schlichten Rechteckfenster haben Vorfenster und zwei kleine obere Lüftungsflügel. Der Grundriss des Wohnhauses ist zweiraumtief. Auf der Strassenseite befinden sich Stube und Eingang/Treppenhaus. Auf der Gartenseite liegen Kammer und Küche nebeneinander.

Die Dachunterseite der Ökonomie werden mit gerundeten Eckschildern abgeschlossen. Rechts vom Stall mit vorgelagerter Schopflaube liegt das Tenn, dessen Eingang aus einem Brettertor mit Mannstürchen besteht. Der untere Teil der Ökonomie wurde in Bruchstein massiv gebaut. Der obere Teil besteht aus einer Balkenkonstruktion mit Bretterverschalung. Das Dach wurde 1925 verlängert und mit einem Schweinestall und einer Werkstatt ergänzt.

Rückseitig befinden sich ein freistehender Schweinestall, ein Hühnerhaus und ein Gehege. Garten und Haus wirken vernachlässigt.

Würdigung:

Das klassizistisch-biedermeierlich umgebaute Bauernhaus (mit spätgotischem Kern aus dem 18. Jh.) steht traufständig längs der Hauptstrasse. Es bildet ein markantes Ensemble mit dem Nachbarhaus Nr. 41. Typologisch vergleichbar ist es mit dem Bauernhaus an der Hauptstrasse 70.

Das Mittertennhaus hat einen originalen Eingang mit schmuckvollem Türgestell und Türblatt sowie Rechteckfenster mit Vorfenster. Haus und Nutzgarten wirken vernachlässigt.



Westfassade



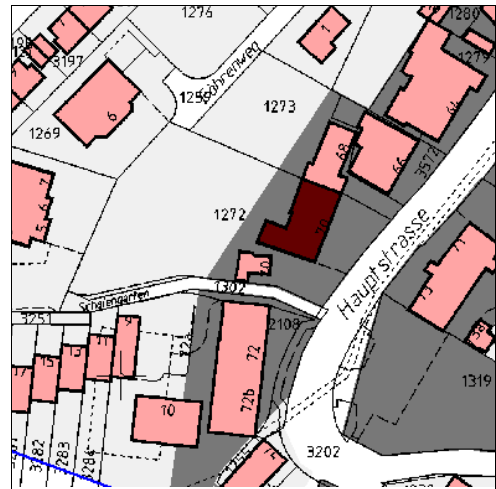
Rückseite Wohnhaus



Detail Hauseingang

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 70	1272
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1852	Stil
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
21.11.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	276801491

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige, spätklassizistisch umgebaute Mitterstallhaus (Kern 18. Jh., Umbau 1852) unter einem hohen Satteldach mit Würge und verschalter Unterseite steht nördlich des ehemaligen Restaurants Bad (= ohne Einstufung), das 1825 erbaut und 1998 in ein Mehrfamilienhaus umgebaut wurde. Durch das nach Osten abfallende Gelände ist das Untergeschoss auf der Strassenseite sichtbar. Erhalten geblieben sind die Fenster mit Holzgewände, alte Fensterrahmen und Klappläden.

Die Strassenfassade Ost ist mit drei Fensterachsen streng symmetrisch gegliedert. In der Mitte liegt der vermutlich in den 1950er Jahren eingebaute Hauseingang. Auf der Giebelseite Süd sind die Rechteckfenster weit auseinanderliegend. Der Vorplatz der Ökonomie wird durch das vorgezogene Dach (Schermen) geschützt. Das Tenngerüst wurde in den 1960er Jahren mit einer Betonkonstruktion verstärkt und das Tenntor durch eine zweiflügelige Garagentüre ersetzt. Stalltüre mit Rautenmuster und -fenster sind noch original.

Der Dachvorsprung wird mit Flugpfette und Bügen gestützt. An der Giebelseite Nord schliesst direkt das Haus Nr. 68 an. Auf der Rückseite liegen Schopf und Laube unter dem vorgezogenen Dach.

Auf der Südseite liegt ein grosser Nutzgarten mit Umfriedung und hoher Tanne sowie einem originellen pavillonartigen Hühnerhaus, das Paul Thüning 1908 ausführte.

Würdigung:

Das in spätklassizistischem Stil umgebaute Mitterstallhaus (Kern 18. Jh., Umbau 1852) mit markantem Wohnteil steht in dominanter Lage neben dem Restaurant Bad von 1825, das 1998 fast vollständig neu erbaut wurde. Typologisch vergleichbar ist es mit dem Haus an der Hauptstrasse 39.

Äusserlich wurde das Bauernhaus wenig verändert: Einbau eines Mitteleingangs auf der Westseite und Erneuerung des Tenngerüsts in Beton. Bemerkenswert ist die markante Grösse des Wohnteils, die gute Proportionierung, die geschlossene Dachfläche und der grosszügige Nutzgarten auf der Südseite.



Strassenfassade Ost



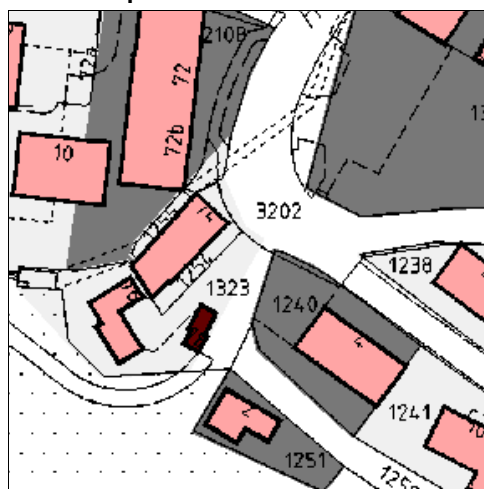
Giebelseite Süd



Detail Ostfassade

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 78	1323
Objekttyp:	Objektname:
Industriebau	Transformatorenstation
Baujahr:	Art der Datierung:
1921	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Elektra Birseck	Elektra Birseck
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	276801489

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Die Transformatorenstation mit angebauter Pumpstation steht unmittelbar südlich des ehemaligen Badhotels. Die Firma Elektra Birseck errichtete 1921 den Turm nach dem Normplan Typ C von 1919.

Das zweiteilige Haus basiert auf einer quadratischen Grundfläche von 2.50 m x 2.50 m und verzüngt sich auf halber Höhe auf die Grundfläche 1.50 m x 1.50 m. Ein Walmdach mit verschalter Dachuntersicht markiert den Übergang vom breiteren zum schmaleren Teil. Der Turm wird durch ein Pyramidendach bekrönt. Auf der Nordseite ist die eingemittete Türe durch die angebaute Pumpstation eliminiert worden. Der ursprüngliche Schriftzug "Elektra Birseck" ist noch erhalten. Auf der Ost- und Westseite belichten liegende, vergitterte Fenster (Baugesuch vom 31. 10. 1921 mit Klappläden) das Innere. Auf der Südseite befindet sich ein sechsteiliges, vergittertes Rechteckfenster (Fensterrahmen aus Stahlprofilen) ohne Klappläden. Im oberen Teil sind die Keramikisolatoren sowie drei quadratische Aussparungen auf der Westseite erhalten.

Die beige verputzte Transformatorenstation mit grauem Sockel wirkt gepflegt und ist noch in Betrieb. Nördlich schliesst die Pumpstation an, die vermutlich aus den 1950er Jahren stammt. Der fensterlose Anbau mit Satteldach und sichtbaren Sparren hat eine schlichte Holztüre auf der Ostseite. Das Innere wurde nicht besichtigt.

Würdigung:

Die markante Transformatorenstation als zweiteiliger Turm mit Pyramidendach erhebt sich neben dem ehemaligen Badhotel. Das wichtige industriearchäologische Zeugnis ist immer noch in Betrieb. Der frühmoderne Turm ist schlicht gehalten und wird durch ein grosses Fenster auf der Südseite akzentuiert.

Weniger wichtig ist die angebaute, vermutlich in den 1950 Jahren ergänzte Pumpstation. Da keine Übersicht der Transformatorenstationen im Kanton Basel-Landschaft vorliegt, kann eine definitive Einstufung erst nach Abschluss des Bauinventars erfolgen.



Ansicht Nordwest



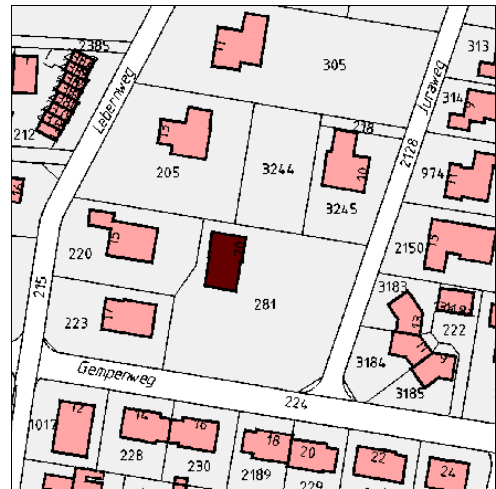
Ansicht Südost



Ansicht Südwest

Adresse:	Parzelle:
Juraweg 20	281
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Haus Kunz
Baujahr:	Art der Datierung:
1963	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Steiner und Oberer, Mü'stein	Georges Kunz
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
22.11.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	276800737

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das zweiteilige Einfamilienhaus (9 x 15 Meter Grundfläche) mit versetzten Pultdächern liegt in der nordwestlichen Ecke eines grossen Grundstückes und ist sowohl vom Gempen- als auch vom Juraweg abgerückt.

Die Ost- und Westseite werden mit versetzten Pultdächern und unterschiedlichen Fenstern (Quadrat, liegende und stehende Rechtecke) lebendig gegliedert. Der Eingang (Haustüre aus heller Ahornplatte) befindet sich auf der Ostseite. Sichtbacksteinmauern wechseln mit hell verputzten Backsteinmauern ab. Der geschlossenen Nordseite (nur zwei kleine Rechteckfenster) steht eine grosszügig verglaste Südseite gegenüber.

Nach Süden öffnet sich ein grosszügiger Salon (Grundfläche 7 x 5 Meter, siehe Baugesuch 13,3,1963). Etwas erhöht liegen Elternzimmer, Bad und zwei Schlafzimmer in der nördlichen Hälfte oberhalb der Garage und Keller. Dazwischen liegen Windfang, Küche und Treppenhaus.

Der Umschwung ist begrünt und mit Nadel- und Laubbäumen durchsetzt. Die Erschliessung von Garage und Wohnung erfolgt vom Juraweg (Ostseite) her.

Würdigung:

Das moderne Haus ist ein gutes Beispiel für die klare Aufgliederung der Baumassen entsprechend ihrer Funktion und die differenzierte Ausformung der entsprechenden Aussenräume. Der Wohntrakt unter versetztem niedrigerem Pultdach ist nach Süden ausgerichtet. Der nördliche Schlafrakt wird mit einem Oberlicht zusätzlich belichtet. Unterhalb des Schlafraktes auf der Nordseite liegt die Garage. Der Eingang (Türblatt aus Ahorn) liegt auf der Ostseite.

Die Fassadengestaltung erfolgt im zeittypischen Wechsel von weissverputzten Backsteinflächen und Sichtbacksteinmauern.



Eingang Ost



Terrasse Süd

Adresse:	Parzelle:
Kirchgasse 2	1121
Objekttyp:	Objektname:
Gasthaus	Restaurant Rebstock
Baujahr:	Art der Datierung:
1872	Inschrift
Architekt:	Bauherrschaft:
	Xaver Möschlin
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
21.11.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	276801085

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das 1872 erbaute Restaurant Rebstock liegt in zentraler Lage an der Ecke Kirchgasse/Hauptstrasse im Mitteldorf. Das zweigeschossige, vierteilige Bauernhaus ist in Wirtshaus, Tenn, Stall und Schopf (heute Weinladen) unterteilt. Es steht traufständig an der Kirchgasse und ist ostseitig mit dem Gebäude Hauptstrasse 46 (heutiger Bau von 1955) zusammengebaut.

Das dreiachsige Gasthaus und die anschliessende Ökonomie liegen unter einem Satteldach mit gleicher Firsthöhe. Die hochrechteckigen Fenster und der strassenseitige Eingang sind spätklassizistisch proportioniert. Auf der Westseite ergänzte Zm Florentin Brodmann 1916 das Gasthaus mit einem eingeschossigen Esssaal und Korbbogenfenstern für Arthur Möschlin-Stöcklin. 1952 wurde der Erweiterungsbau um ein Geschoss erhöht. Das leicht erhöhte Portal wird mit einer aufwändig gestalteten, steinernen Verdachung und einem datierten Sturz ("18 XM 72", XM = Xaver Möschlin) ausgezeichnet.

Die dreiteilige Ökonomie (Tenn, Stall, Schopf) wird mit einem Schermen geschützt. Das Tenntor ist zweiflügelig und wird mit einem Mannstürli ergänzt. Der Stallteil mit einfacher Rechtecktüre in Holz besteht je hälftig aus einer verputzten Mauer und aus einem Fachwerk mit dekorativer Holzverschalung und Luftschlitzen.

Der westliche Anbau und die Pergola auf der Südseite sind die charakteristischen Merkmale dieses beliebten Gasthauses. Im Innern ist die Holzterasse mit Staketengeländer erhalten geblieben. Die Esssaalauflage und der Innenumbau stammen von 1952/53. Auf der Trauf- und Giebelseite ist die Inschrift "Restaurant zum Rebstock" aufgemalt.

Würdigung:

Das markante Gasthaus von 1872 mit der 1916 angefügten Laube gehört zusammen mit der schräg gegenüberliegenden Gemeindeverwaltung (vgl. Kirchgasse 13) zu den herausragenden Gebäuden an der Kirchgasse, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden sind.

Die äusseren Proportionen (Wohnteil und Ökonomie unter einem First) und der Eingang entsprechen noch dem ursprünglichen Erscheinungsbild. Bemerkenswert ist der Aussenbereich mit Pergola auf der Südseite und der Vorplatz vor der Ökonomie.



Ansicht Süd



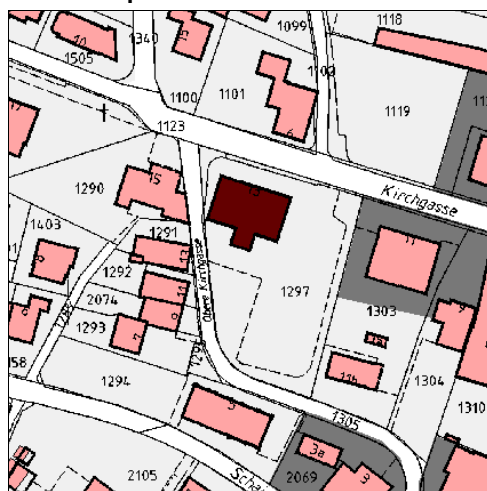
Detail Eingang



Ansicht West

Adresse:	Parzelle:
Kirchgasse 13	1297
Objekttyp:	Objektname:
Schulhaus	Gemeindeverwaltung
Baujahr:	Art der Datierung:
1856	Inschrift
Architekt:	Bauherrschaft:
Benedikt Stehle, Bauinspektor	Einwohnergemeinde
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
21.11.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	276801391

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das markante spätklassizistische Schulhaus mit neubarocken Fenstern und Türen steht westlich der Hauptstrasse und in der Verlängerung der Römisch-katholischen Pfarrkirche und des Pfarrhauses.

Das "1856" erbaute, freistehende Schulhaus (Datierung im Hauptportal) erhebt sich als dreigeschossiger, geschlossener Baukubus unter einem Walmdach, dessen Mitte ein Dachreiter mit einer Glocke einnimmt. Die Strassenfassade mit Eckquaderung ist siebenachsig, die Breitseiten sind je dreiachsig. Das Hochparterre ist durch eine kräftige Gesimsurte abgetrennt. Über dem zweiten Obergeschoss schliesst die Dachtraufe mit einem stark vortretenden Zahnfries an.

Die hochrechteckigen Fenster werden durch stichbogenförmige Stürze bekrönt. Ursprünglich waren die Fenster sechsteilig und mit oben gerundeten Klappläden flankiert. Zum erhöhten Eingang in der Mittelachse führt eine zweiläufige Treppe. Das Eingangsgewände und der Stichbogensturz sind profiliert. Die hölzernen Türflügel bestehen aus geometrischen Füllungen, das Oberlicht ist mit einem gerundeten Holzgitter geschützt. Die Ostseite ist fensterlos, die Westseite ist dreiachsig.

Ursprünglich diente das Gebäude als Schulhaus, Gemeindekanzlei und Abwartwohnung. 1906 entstand ein rückseitiger Anbau für zusätzliche Toiletten. 1965 wurden die Schulräume in den Neubau am Gempenweg verlegt und der Altbau für Gemeindeverwaltung und Kindergarten umgenutzt. 1985 Auskernung und Umbau in eine Gemeindeverwaltung.

Der freistehende Bau wird mit einem grossen asphaltierten Platz (Parkplatz) und einer Stützmauer sowie einer Linde und einem Brunnen (dat. "1927") ergänzt. Vor 1965 befand sich der Brunnen an der Nordwestecke des Hauses.

Würdigung:

Das dreigeschossige neubarocke Schulhaus von 1856 gehört zu den bedeutenden Repräsentationsbauten aus der Mitte des 19. Jahrhunderts und ist mit ähnlichen Schulbauten in Ormalingen und Therwil vergleichbar. Äusserlich ist der spätklassizistische Kubus mit strenger Achsengliederung, Eckquaderung, Stichbogenfenster, Zahnfries und Dachreiter original erhalten.

Mit der Auskernung und der Auswechslung der Fenster ist die äussere Gliederung und Detaillierung erhalten geblieben.



Ansicht Nordwest



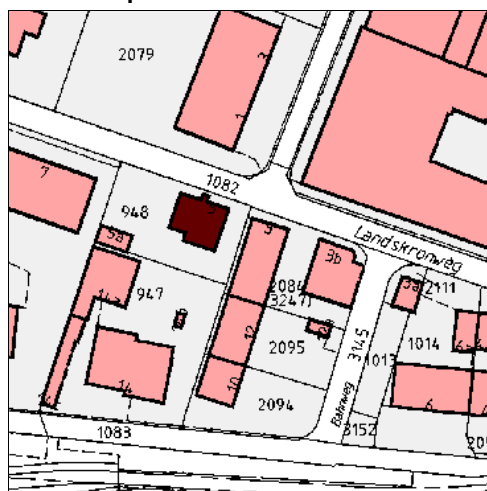
Eingang Nord



Ansicht Südost

Adresse:	Parzelle:
Landskronweg 5	948
Objekttyp:	Objektname:
Arbeiterhaus	Haus Thüring
Baujahr:	Art der Datierung:
1908	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Zm Florentin Brodmann	Rudolf Thüring, Maurermeister
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
21.11.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	276800458

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige Arbeiterhaus mit Satteldach, einem strassenseitigen Quergiebel sowie mit Zierbalken steht traufständig längs dem Landskronweg. Auffallend ist der Sockel mit den kleinen Rechtecköffnungen sowie dem stichbogigen Kellereingang. Das ganze Untergeschoss ist unterkellert. Über dem Kellereingang ist ein Rundmedaillon mit Putto eingelassen. Die rückseitige Laube ist mit Brettern verschalt. Eine (später eingebaute) Schleppgaube durchbricht die Dachfläche.

Die einläufige Treppe mit gemauerter Brüstung führt zum Windfang (Dach erneuert) mit Flachdach und dreiteiliger Glastüre. Auf der Strassenseite befinden sich Stube und Eingang, dahinter sind Kammer und Küche. Die Erschliessung der oberen Zimmer erfolgt im Hausinnern. In der Laube befanden sich Abtritt und Holzlege. Im Obergeschoss sind drei Zimmer und ein Estrich eingebaut. 1960 wurde ein Badezimmer eingebaut.

Die zweiflügeligen, gesprosssten Fenster mit Vorfenster sind erhalten. Die Klappläden auf der Westseite (Aluläden) sowie die Fenster wurden teilweise ersetzt.

Der Aussenraum ist auf der Ost- und Südseite mit Kies belegt. Der Vorplatz auf der Strassenseite ist mit geometrisch ornamentierten Platten belegt. Auf der Westseite befindet sich ein Nutzgarten.

Würdigung:

Arbeiterhäuser, die ihre ursprüngliche Schlichtheit bewahrt haben, sind im Kanton Baselland selten. Das schlichte Handwerkerhaus mit Satteldach, strassenseitigem Quergiebel sowie rückseitiger Laube ist bezüglich Grundrissorganisation vorbildlich und passt gut zwischen die benachbarten Industrieareale der Jahrhundertwende.

Auffallend sind die zahlreichen Schlafkammern, die auf eine kinderreiche Familie oder auf eine Kleinfamilie mit einquartierten Kostgängern hinweisen.



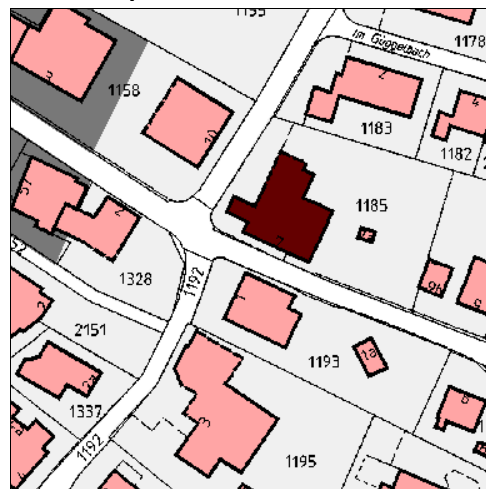
Ansicht Nordost



Südseite mit Laube

Adresse:	Parzelle:
Schanzgasse 7	1185
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1839	Inschrift
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
21.11.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	276800874

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige, freistehende Bauernhaus mit Krüppelwalmdach (mit Würge und verschalter Dachuntersicht) liegt traufständig an der Schanzgasse. Das Sparrendach mit liegendem Dachstuhl hat Nasenziegel. Die Inschrift im Sturz des Tenntors verweist auf das Baujahr "1839".

Das dreigeschossige Mittertennhaus steht traufständig an der Schanzgasse. Auf der dreiachsigen Strassenseite (Südseite) führt eine einläufige Treppe zum erhöhten Eingang. Die Haustüre aus Eichenholz mit grosser Glasfüllung stammt aus den 1920er Jahren. Die zweiflügeligen Rechteckfenster mit Klappläden stammen von 1930. Die Giebelseite Ost hat zwei Achsen, wobei die obersten zwei Fenster leicht zusammengedrückt sind. Mit dem Einbau einer Zentralheizung (1969) wurden Parkettboden und hellgrüner Kachelofen im Wohnzimmer sowie die Küche erneuert.

Das Dach der Ökonomie ist strassenseitig stark vorkragend und bildet einen Traufschermen, der seitlich mit gerundeten Eckschildern geschützt wird. Der einfache Stall mit Heuabwurf und Schorgraben ist nicht mehr in Betrieb. Das Tenn hat ein (erneuertes) Brettort mit Mannstürchen.

Auf der Nordostseite liegt ein Nutzgarten, auf der Ostseite ein Hühnerhaus mit Gehege.

Würdigung:

Das gut proportionierte Bauernhaus von 1839, das Wohn- und Wirtschaftsteil unter einem einzigen Dach vereinigt, bildet zusammen mit dem gegenüberliegenden Bauernhaus (Im Mühlegarten 1) ein Ensemble. Ausserlich wurde das Mittertennhaus aus der Biedermeierzeit nur wenig verändert: ein Pultdachbau (1954) auf der West- und ein Fahrzeugunterstand / Silodach (1942) auf der Nordseite.

Ungewöhnlich ist die Höhe des dreigeschossigen Wohnhauses und das Krüppelwalmdach mit dem gemeinsamen First für Wohn- und Ökonomie teil. Bemerkenswert ist der Nutzgarten auf der Nordostseite.



Ansicht Südwest



Ansicht Südost